

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **80 (1962)**

Heft 46

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anlass zu gelegentlich recht vergnüglichen Auseinandersetzungen, wobei er wusste, wo die vertretbare Grenze zu einem unvermeidlichen helvetischen Kompromiss lag.

Im Sinne der Planung hat es ihn immer zu einer noch betonteren Tätigkeit im Dienste der Öffentlichkeit gedrängt. Als sich ihm Gelegenheit bot, die technische Leitung des bernischen Regionalplanungsbüros zu übernehmen, griff er freudig zu. Erfüllt von dieser Aufgabe, machte er sich mit grosser Begeisterung ans Werk, belastet durch die Arbeiten, die ihm aus der frühern Tätigkeit noch zur Erfüllung verblieben.

Ein heimtückisches Leiden hatte ihn schon früher jählings befallen, schien aber einen guten Verlauf zu nehmen. Klaus Christoffel trug diese Last mit bewundernswerter Geduld. Eifer und Arbeitskraft wurden nicht nur nicht gelähmt, sondern geradezu angespornt. Vielleicht hat er sich zu viel zugemutet, jedenfalls wollte es ein hartes Geschick, dass diesem so erfolgsverheissenden Leben ein plötzliches Ende geboten wurde. Freunden und Bekannten war sein Tod ein harter Schlag. Unser ganzes Mitgefühl gehört seiner Familie. Ihm aber werden wir zeitlebens ein ehrendes Andenken bewahren.

Hans Aregger

† **Piero Brentani**, dipl. El.-Ing., G. E. P., von Italien, geboren am 30. Mai 1935, ETH 1954 bis 1958, ist am 1. Okt. 1962 in Boston Mass. gestorben.

† **Mansueto Pometta**, dipl. Forst-Ing., von Broglio TI, geboren am 8. März 1874, Eidg. Polytechnikum 1895 bis 1898, während Jahrzehnten im Kanton Tessin und in der Eidgenossenschaft als Forstmann in den verschiedensten Eigenschaften tätig, 1923 bis 1945 Inspektor des Bezirkes Sottoceneri Süd, der seiner Heimat auch als Regierungsrat sowie als Stadtrat von Lugano gedient hat, ist am 28. Juli 1962 gestorben.

† **Max Helfenstein**, Masch.-Ing., G. E. P., von Luzern, geboren am 8. April 1883, Eidg. Politechnikum 1902 bis 1907 mit Unterbruch, 1918 bis 1945 Chef der Abteilung für Unfallverhütung der SUVA in Luzern, seither im Ruhestand, ist am 15. Juli 1962 gestorben.

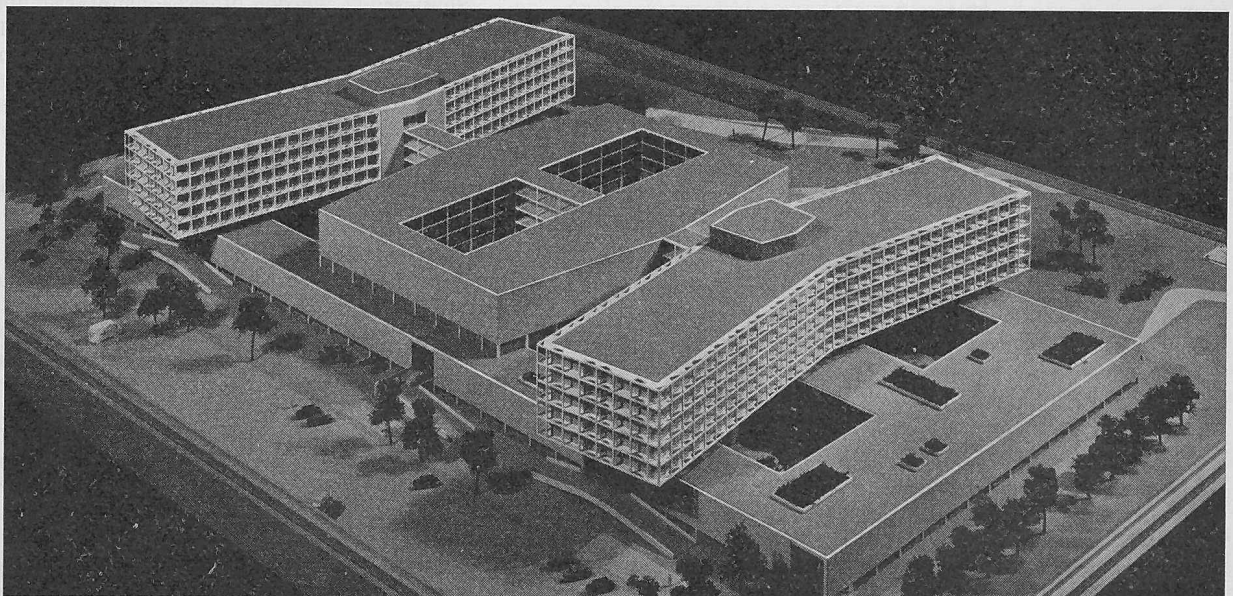
† **Heinrich Perl**, dipl. Bau-Ing., G. E. P., von Santa Maria V. M., GR, geboren am 2. Mai 1886, Eidg. Polytechnikum 1906 bis 1911, 1914 bis 1939 in Deutschland (Sterkrade und Breslau), seit 1940 im Ingenieurbureau R. Hunger in Chur, ist am 3. November gestorben.

Mitteilungen

Universitätsklinik in Berlin-Steglitz. Mit amerikanischer Unterstützung wird für die Freie Universität Berlin ein

umfangreicher klinischer Baukomplex erstellt, der ein Krankenhaus mit rd. 1800 Betten, eine Poliklinik und zahlreiche zusätzliche Raumgruppen für die medizinische Lehrtätigkeit und die Ausbildung von Pflegepersonal sowie zugehörige Wohlfahrtseinrichtungen enthält. Die Anlage umfasst einen dreigeschossigen Flachbau, der sechs Innenhöfe umschliesst und die Polikliniken, Hörsäle, Verwaltungs- und Versorgungseinrichtungen aufnimmt. Darüber erheben sich aufgesattelt zwei Bettenhäuser zu je fünf Geschossen (mit zusammen rd. 660 Betten) und ein dreigeschossiger Behandlungsbau mit Operationssälen und Laboratorien. In dieser baulichen Konzeption sind ferner enthalten: ein Wirtschaftsgebäude (Kesselhaus, elektr. Zentrale, Wasserwerk, Wäscherei); wissenschaftliche Institute, Fakultätsgebäude mit Hörsälen, Zentralbibliothek, Mensa; ein Schwesternhaus für 95 Einzelappartements, eine Schwesternschule mit 36 Doppelzimmern und zugehörigen Lehrsälen, Gymnastikraum, Speisesaal und Bibliothek. Für jährlich rd. 25 000 stationär zu behandelnde Patienten rechnet man mit 460 000 Pflgetagen. Die vorgesehene Zahl von etwa 63 000 poliklinischen Patienten pro Jahr wird rund 180 000 Behandlungen erfordern. Im gesamten Krankenhaus werden rd. 2450 Personen beschäftigt sein. Hörsäle und Kursraum können insgesamt 1600 Studenten aufnehmen. Das Projekt sieht 28 Aufzüge vor, davon 22 Krankbetttaufzüge (zu 1800 kg Tragkraft; 1,25 m/s Fahrgeschwindigkeit). In den Bettenhäusern und im Behandlungstrakt werden je zwei bzw. drei Aufzüge als Gruppe zusammengefasst. Dem Betrieb dienen zusätzlich vier Personen- und zwei Lastenaufzüge. Die Universitätsklinik befindet sich zurzeit im Rohbau. Sie soll im Jahre 1966 in Betrieb genommen werden. Die Baukosten werden mit 170 Millionen DM veranschlagt.

Schweizerischer Autostrassenverein (ASV). Unter dem Vorsitz von alt Regierungsrat O. Stampfli, Solothurn, hielt der ASV am 20. Oktober 1962 im Rathaus in Zürich seine 35. Generalversammlung ab. Der ASV wurde 1927 mit dem Ziele der Förderung des Baues schweizerischer Autostrassen durch den verstorbenen Ständerat Dr. Wenk gegründet. Nebst dem Hauptanliegen, den Bestrebungen für die Verwirklichung des Nationalstrassennetzes, sind in dieser Zeit erhebliche Mittel für die Durchführung von Projektstudien für die Verbesserung der wichtigsten Durchgangsstrassen aufgewendet worden. Der ASV muss sich in den nächsten Jahren noch mehr dem Ausbau des bestehenden Hauptstrassennetzes widmen. Die Versammlung hiess ohne Gegenstimme folgende Resolution gut: «Das Kernstück der schweizerischen Verkehrsplanung für Schiene und Strasse bildet die Nord-Süd-Transversale über den Gotthard. Das Nationalstrassenprogramm sieht für diesen Uebergang keine grund-



Modellansicht des Klinikneubaus Berlin-Steglitz (Freie Universität Berlin)

legende Aenderung vor. Dagegen hat der Bundesrat, veranlasst durch verschiedene Vorstösse, zur Prüfung dieser äusserst wichtigen Frage eine Spezialkommission eingesetzt, deren Bericht auf Jahresende erwartet wird. Der Schweizerische Autostrassenverein unterstützt alle Bestrebungen, die darauf gerichtet sind, das *Gotthard-Verkehrsproblem* einer baldigen und weitblickenden Lösung entgegenzuführen. Er lässt sich dabei von der Ueberzeugung leiten, dass rasches und zielsicheres Handeln in dieser Frage für unser Land und unsere Wirtschaft von äusserst grosser Bedeutung ist.» Im Anschluss an die ordentlichen Traktanden orientierte Dr. M. Candrian, juristischer Mitarbeiter des Zürcher Kantonsingenieurs, über die «Erfahrungen des Kantons Zürich mit den Projektsprachen im Nationalstrassenbau». Der Redner legte die Rechtslage eingehend dar und wies namentlich darauf hin, dass nur Direktbetroffene ein Einspracherecht besitzen und dass nur gegen das Ausführungsprojekt und dessen Baulinien, aber nicht gegen die generelle, von der Bundesversammlung festgelegte Projektierung Einsprache erhoben werden kann. Demnach sind grundsätzlich Linienführung, Strassenbreite, Anschluss- und Kreuzungsbauwerke unanfechtbar, doch bietet das Nationalstrassengesetz den Betroffenen weitgehenden Rechtsschutz in Detailfragen, die für den Betroffenen von erheblicher Bedeutung sein können, das Werk als Ganzes jedoch im wesentlichen unberührt lassen. Solche schutzwürdige öffentliche oder private Interessen bestehen namentlich in Fällen, in denen durch die Autobahn wichtige Zugänge zu andern Dorfteilen, Viehweiden usw. abgeschnitten werden. Viele der Einsprachen sind auf die Fortbenützung bestehender öffentlicher Einrichtungen wie Wege, Brücken oder Leitungen gerichtet. Bei den bisher erledigten Einsprachen im Falle der N 3 zwischen Zürich und Richterswil sind denn auch 58 Begehren, ein gutes Drittel, gutgeheissen worden. Indessen wird durch solche Einsprachen der Bau der Nationalstrassen erheblich verzögert. Für das 23 km lange Teilstück Zürich-Brunau bis Richterswil gingen insgesamt 185 Einsprachen mit etwa 800 Einzelbegehren ein, also eine Einsprache auf 125 m Autobahn. Die Bereinigung dieser Einsprachen hat die Ausführung des Werkes, das nun kürzlich in Angriff genommen werden konnte, um volle zwei Jahre verzögert.

M. Kronauer

Staubabsaugung bei pneumatisch oder elektrisch angetriebenen Handwerkzeugen zur Verhütung der Silikose in der Natur- und Kunststeinindustrie sowie im Bauwesen behandeln die «Schweiz. Blätter für Arbeitssicherheit», welche die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt, Luzern, herausgibt (Nr. 47). Anhand zahlreicher Abbildungen wird ausführlich dargestellt, wie sich Handschleifmaschinen, Handfräsmaschinen, schwere Bossier- und Keilochhämmer sowie leichte pneumatische Hämmer, Bohrmaschinen und ähnliche Werkzeuge an eine Entstaubungsanlage anschliessen lassen. Mit den Absaugstutzen können auch herumliegende Steinmehle abgesaugt und verstaubte Kleider gereinigt werden. Keinesfalls darf man zu diesen Zwecken weder Druckluft noch Handwischer verwenden, weil dabei Staub aufgewirbelt würde. Medizinische Kontrollen ermöglichen, eine beginnende Silikose zu erkennen. Verhüten aber lässt sich diese bis heute unheilbare Berufskrankheit aber nur durch technische Massnahmen (Staubabsaugung oder Nassverfahren).

Ein tragbares Kleinschweisgerät in Kofferform haben die Siemens-Schuckertwerke entwickelt. Das Gerät lässt sich an jede 220-V-Steckdose anschliessen. Mit Hilfe von Drucktasten kann der Schweißstrom im Bereich von 55 A/22 V bis 130 A/24 V eingestellt werden. Das Gerät ist ausserordentlich vielseitig. Es lassen sich alle mit Wechselstrom verschweisbaren Elektroden von 2 bis 3,25 mm Durchmesser verwenden.

Gleichrichterstationen für die Südafrikanischen Eisenbahnen. In den Jahren 1956 und 1958 hatten die South African Railways im Rahmen ihres Elektrifizierungsprogrammes 10 bzw. 12 Gleichrichterstationen zur Speisung ihres 3000 V-Gleichstrom-Eisenbahnnetzes bei der Maschinenfabrik Oerlikon in Auftrag gegeben. Für den weiteren Ausbau wurden jetzt zusätzlich 11 Gleichrichterstationen von je 4500 kW be-

stellt. Sie gelangen auf der 255 km langen Strecke Volksrust-Germiston zur Aufstellung. Es handelt sich hierbei um Gleichrichter mit Vakuumpumpen und mit zwei in Serie geschalteten Ventilstrecken. Im Bestreben, die Anlagekosten herabzusetzen, werden diese Stationen und damit die Gleichrichter selbst, unter Wahrung der vollen Betriebssicherheit, vereinfacht.

Persönliches. Die amerikanische Operations Research Gesellschaft hat den Lanchester-Preis für die beste Veröffentlichung des Jahres 1961 *Elie Ventura*, Direktor der Société d'études pratiques de recherche opérationnelle, zugeprochen.

Schweiz. Bauzeitung. Das Architekturbüro Gradmann, Höggerstr. 148, Zürich 10/37 hat die Jahrgänge 1917 bis 1961 der Schweiz. Bauzeitung vollständig abzugeben (Telefon 051 42 61 40).

Buchbesprechungen

Gemauerte und vorgefertigte Wände. Von P. Carlsen, H. Adam, W. Dressel, J. Schmidt, H. Brocker. Heft 21 der Berichte aus der Bauforschung. 64 S. mit 51 Abb. und 42 Zahlentafeln. Bezug durch die Dokumentationsstelle für Bautechnik in der Fraunhofer-Gesellschaft, Silberburgstrasse 119 A, Stuttgart. Preis DM 13.50.

Der erste Aufsatz dieses Heftes behandelt «Grossformatige vorgefertigte Wandelemente im Wohnungsbau». Auf eine systematische Beschreibung der am meisten üblichen Typen in acht verschiedenen europäischen Ländern folgt eine vergleichende Zusammenfassung der Merkmale, geordnet nach Baustoffen, Tragkonstruktion, konstruktiver Ausbildung, Gewichten und Formaten, Herstellungs- und Montageverfahren. Auffallend ist, dass die Montagebauarten in hochindustrialisierten Ländern mit hohem Lebensstandard und Knappheit an Facharbeitern am weitesten entwickelt sind und in vielen Fällen auch dann gewählt werden, wenn sie gegenüber den rationalisierten traditionellen Bauverfahren unwirtschaftlich sind, einfach weil ein bestimmtes Bauvolumen auf andere Weise nicht bewältigt werden kann.

Es folgt ein Bericht über arbeitstechnische und arbeitspsychologische Untersuchungen zur Erleichterung der Maurerarbeit. Dabei ergab sich eindeutig, dass die Einmann-Reihenverlegung am wirtschaftlichsten ist, auch gegenüber der Gruppenarbeit und sowohl mit Normal- als auch mit Grossformatsteinen, wobei für letztere speziell entwickelte Mörtelpfannen von Vorteil sind. Die geringste körperliche Belastung tritt bei Stapel- und Arbeitshöhen von 0,80 bis 1,00 m über Standhöhe des Maurers auf, von dieser Optimalhöhe aus ist das Arbeiten nach oben erheblich günstiger als nach unten.

Schliesslich werden Vergleichsuntersuchungen zwischen Durisol- und Hohlblockbauart beschrieben. Unter Berücksichtigung aller möglichen arbeitstechnischen Verbesserungen ergibt sich in Deutschland folgendes Bild: Bei Durisolbauart Lohnkosten 4% tiefer, Materialkosten 112% höher, Gesamtkosten 79% höher als bei Hohlblockbauart. Dem stehen die beachtlichen wärmedämmenden und feuchtigkeitsstechnischen Vorteile der Durisolbauart gegenüber.

Dipl.-Ing. H. Jobst, Liestal

Schnitt-, Stanz- und Ziehwerkzeuge. Unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Verfahren und der Werkzeugstähle mit zahlreichen Konstruktions- und Berechnungsbeispielen. Von *Oehler/Kaiser*. 4., verbesserte und erweiterte Auflage, 614 S. mit 587 Abb., 46 Tabellen und 61 Berechnungsbeispielen. Berlin 1962, Springer-Verlag, Preis geb. 54 DM.

Der Verfasser verschiedener bekannter Veröffentlichungen über spanlose Formgebung hat sich die Aufgabe gestellt, in der neu erschienenen Auflage die Probleme dieser Arbeitsweise dem neuesten Stand entsprechend darzustellen. Die äussere Aufmachung ist gegenüber früher unverändert geblieben. Der Verfasser hat auf verschiedene, in der 3. Auflage eingehend beschriebene Abschnitte, wie z. B. Arbeitsvorbereitung, Ermittlungsverfahren für den Schnitt,

Kraftbedarf, verzichtet. Dafür sind 76 zusätzliche Arbeitsverfahren in der Stanzerei-Technik neu beschrieben worden.

Für den Konstrukteur werden Richtlinien für die Konstruktion verschiedener Werkzeuge geboten. Die verschiedenen Arbeitsverfahren, wie Feinstanzen, Genauschneiden, Quertauchschnitt, Schabeschnitt, werden eingehend beschrieben. Durch sie lässt sich teure Nacharbeit an den Stanzteilen vermeiden, zugleich wird die Ausführung genauer und wesentlich billiger.

Unter den Hartmetallen haben sich vor allem die gesinterten bewährt und es hat sich die geklemmte Ausführung durchgesetzt. Die in einer Tabelle angegebenen Stanzzeiten lassen sich bei sorgfältiger Ausführung und guter Führung der Presse wesentlich verlängern. Da die Pressen neuerdings namhafte Verbesserungen erfuhr, wäre deren Beschreibung erwünscht. Dabei müssten auch Angaben über Prüfung und Durchfederung gemacht werden.

Stanzteile werden heute vielfach im Gleitschliff-Verfahren nachbehandelt, um bessere Oberflächen zu erzielen und teure Handarbeiten (Graten und Polieren) zu vermeiden. Auch hier wäre es wünschenswert, wenn über diese Verfahren eingehend Aufschluss gegeben würde.

Schrifttum und Blattsammlung sind auf den heutigen Stand ergänzt. Verschiedene Tabellen enthalten Angaben über die Verarbeitung von Blechen, Festigkeitswerte, Arbeitsdrücke sowie über Schneiden, Biegen und Tiefziehen. Die über 120 neuen Bilder, die mit ausführlichem Text versehen sind, bieten gute Anschauungsbeispiele.

Das Buch bildet für die in der spanlosen Formgebung Tätigen eine wertvolle Hilfe.

H. Stadtmann, Wettingen

Vorlesungen über höhere Mathematik. Von A. Duschek. Vierter Band. 335 S., 49 Abb. Wien 1961, Springer-Verlag. Preis Fr. 53.20.

Nachdem die ersten beiden Bände von Duscheks «Vorlesungen» bereits in zweiter Auflage vorliegen, ist das Gesamtwerk mit diesem Band nun abgeschlossen. Das Manuskript stammt aus dem Nachlass des 1957 verstorbenen Verfassers und ist zwar durchgesehen, aber absichtlich (mit Ausnahme einiger Aufgaben) nicht ergänzt worden. So ist auch dieser letzte Band in dem klaren, den Leser direkt ansprechenden Stil der früheren Bände geschrieben. Als Ergänzung zur reellen Analysis enthält das 1. Kapitel Stieltjesintegrale, Fourierreihen, Asymptotische Entwicklungen und orthogonale Funktionensysteme. Das 2. Kapitel behandelt lineare Integralgleichungen und die Laplacetransformation. Das 3. Kapitel über die Randwertprobleme bei gewöhnlichen Differentialgleichungen macht den Leser auch mit den wichtigsten höheren Funktionen (Kugelfunktionen, Besselfunktionen usw.) bekannt. Nachdem im 4. Kapitel die Grundzüge der Potentialtheorie entwickelt worden sind, wird im 5. Kapitel die erste Randwertaufgabe für den Kreis und die Kugel gelöst.

Prof. Dr. E. Trost, Zürich

Neuerscheinungen

Ueber den geraden Druckstab in Flüssigkeit. Von H. Link. Ausschnitt aus Entwicklungsarbeiten der Gutehoffnungshütte Sterkrade Aktiengesellschaft, Werk Sterkrade. Sonderabdruck aus «Ingenieur-Archiv», 31. Band, 3. Heft, 1962, S. 149–167. Berlin 1962, Springer-Verlag.

Sulle oscillazioni periodiche dei deflussi del Reno a Basilea-St. Alban (1808–1957). Von Alessandro Rima. 12 S. Estratto della «Rivista Tecnica Della Svizzera Italiana» No 5/1962. Bellinzona 1962, S. A. Grassi & Co.

Wehreichungen an der Enns. Von W. Pircher. Heft 6 der Mitteilungen des Institutes für Wasserwirtschaft, Grundbau und Konstruktiven Wasserbau der Techn. Hochschule Graz. 43 S. Graz 1962. Techn. Hochschule.

Funktion, Ordnung und Gestalt im konstruktiven Wasserbau. Von H. Grengg. Heft 5 der Mitteilungen des Institutes für Wasserwirtschaft, Grundbau und Konstruktiven Wasserbau der Techn. Hochschule Graz. 54 S. Graz 1962, Techn. Hochschule.

Vorläufiges Merkblatt für die Aufhellung bituminöser Fahrbahndecken. Fassung Oktober 1961, der Forschungsgesellschaft für das Strassenwesen E. V., Arbeitsgruppe Asphalt- und Teerstrassen. 12 S. Köln 1962, Forschungsgesellschaft für das Strassenwesen E. V.

J.-J. Rousseau 1712–1962. Von A. Viatte und H. Lüthy. Reden gehalten am 28. Juni 1962 an der Gedenkfeier der ETH. Heft 117 der Kultur- und Staatswissenschaftlichen Schriften. 28 S. Zürich 1962, Polygraphischer Verlag.

Wettbewerbe

Preisausschreiben der «Eisenbahntechnischen Rundschau» (SBZ 1961, H. 1, S. 12). 30 Einsendungen. Ergebnis:

1. Preis (12 000 DM) Dipl.-Ing. M. Müller-Hillebrand, Grünberg (Oberhessen) für die Arbeit «Die Wiederherstellung der Marktfähigkeit des Eisenbahnreiseverkehrs».

Zwei 2. Preise (je 6000 DM) an:

Dr.-Ing. E. Garbers, Hamburg-Othmarschen, für die Arbeit «Gedanken über den automatischen Ablaufvorgang in Rangierbahnhöfen».

Dipl.-Ing. Klaus Möllering, München, für die Arbeit «Untersuchungen zur Entwicklung einer neuen Technik der Betriebsführung für Schienenbahnen».

Drei 3. Preise (je 3000 DM) an:

Dr.-Ing. R. Ehlers, München, für die Arbeit «Die thermische Berechnung der Klotzbremse».

Dr.-Ing. A. Delpy, München-Neuaubing, und Dipl.-Ing. A. Walter, Konstanz, für die Arbeit «Gleisbremsensteuerautomatik zur selbsttätigen Geschwindigkeitsregelung ablaufender Wagen bei der Zugzerlegung in Rangierbahnhöfen».

Dr. sc. techn. J. Huber, Bremgarten bei Bern, und Ing. A. Egloff, Ittigen bei Bern, für die Arbeit «Vorschlag zur automatischen Geschwindigkeitssteuerung ablaufender Wagen in Rangierbahnhöfen».

Ankauf (1500 DM) Dipl.-Phys. H. Fricke, Darmstadt, Ing. H. Schulten, Darmstadt, Ing. G. Osthusenrich, Hannover, alle in Firma Carl Schenk, Darmstadt, für die Arbeit «Vorschlag für die Verwägung von Waggons auf Waagen in der Steilrampe von Ablaufbergen».

Ankauf (1000 DM) Dipl.-Ing. H. Weigelt, Hamburg-Othmarschen, für die Arbeit «Grosse Montage-Hilfsbrücke Bauart W».

Ankauf (500 DM) Dr.-Ing. H. Weidlich, Frankfurt, für die Arbeit «Zugvormeldeanlage mit konstanter Warnzeit».

Alle Arbeiten sind kurz charakterisiert im Septemberheft 1962 der «Eisenbahntechn. Rundschau», wo auch Bilder und Bericht von der Preisverteilung zu sehen sind, die am 24. Juli 1962 in Darmstadt stattgefunden hat.

Abdankungshalle beim Friedhof St. Michael in Zug. An diesem Projektwettbewerb haben sieben Architekten teilgenommen. Das Preisgericht (Fachrichter Otto Glaus, Werner Stücheli, Max Ziegler, alle Zürich) fällte folgenden Entscheid:

1. Preis (4000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung)
Paul Weber, Zug
2. Preis (2200 Fr.) René Mutach, St. Gallen
3. Preis (2100 Fr.) Robi Schwerzmann, Zollikerberg
4. Preis (2000 Fr.) Hans Gisler, Zug
5. Preis (1700 Fr.) Pierre & Françoise Weber, Genf

Die Pläne sind in der Stadtbibliothek noch bis am 25. November ausgestellt. Öffnungszeiten täglich von 14 bis 18 und 19 bis 21 h, Samstag und Sonntag 14 bis 18 h.

Realschulhaus Allmend in Meilen (SBZ 1962, H. 19, S. 334). 33 Projekte wurden rechtzeitig eingereicht. Ergebnis:

1. Preis (6000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung)
Oskar und Fernande Bitterli-Jaggi, Herrliberg
 2. Preis (5000 Fr.) Pierre Zoelly, Uerikon
 3. Preis (4000 Fr.) Walter Schindler, Zumikon
 4. Preis (3500 Fr.) A. und H. Winiger, Küsnacht
 5. Preis (2500 Fr.) J. Schütz, Küsnacht,
Mitarbeiter F. Kolb
 6. Preis (2000 Fr.) E. S. Meyer, Herrliberg
1. Ankauf (1000 Fr.) Hermann Winkler, Feldmeilen,
Mitarbeiter Hannes Ineichen
 2. Ankauf (1000 Fr.) Balz Koenig, Küsnacht, Mitarbeiter
K. Wieland und F. Streuli

Die Ausstellung ist bereits geschlossen.